

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

41. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 7. Juli 1903.

№ 77.

Zum Lehrlingswesen.

Ach, das alte Lied, werden die Leser sagen — ja leider, das alte und doch immer neue Lied, das unerschöpflich ist wie das ewige Meer. Nur einer jahrzehntelangen unermüdbaren Agitations- und Organisationsfähigkeit der Buchdrucker ist es möglich gewesen, unser mit Arbeitskräften überfülltes Gewerbe in der Lehrlingsfrage vor dem Zusammenbrüche zu bewahren. Nicht nur wir Gehilfen, auch einsichtige Prinzipale haben jederzeit die Gefahr erkannt, die für die späteren Gehilfen sowohl wie für den ganzen Beruf in der Umlernung von mehr Lehrlingen als in dem Gewerbe ihr Fortkommen finden können, beruht. Unsere neuzeitigen Tarifinstitutionen führen einen unaufhörlichen Kampf gegen die Lehrlingszucht und suchen in allen einschlägigen Kreisen das Verständnis für die Wichtigkeit der Berufswahl der Kinder zu wecken. Aber weder die noch im Gewerbe vorhandene, wenn auch gegen früher bedeutend eingedämmte Lehrlingszucht, noch der unaufhörliche Hinweis aller Kenner unsers Gewerbes auf die Notwendigkeit, daß die jungen Leute nur in solchen Druckereien zu tüchtigen Gehilfen herangebildet werden, die tarifliche Verhältnisse nachweisen können, hat in dem erhofften Umfang die gewünschten Folgen gehabt. Deshalb dürfen wir nach wie vor und überall, wo sich immer die Gelegenheit bietet, in dieser Aufklärungsarbeit nicht erlahmen, denn nicht der Tropfen an sich, sondern nur seine stete Wiederholung höhlt den Stein. Aber nicht nur die Zahl, sondern auch die Ausbildung der Lehrlinge spielt dabei eine wichtige Rolle, denn wo Lehrlingszucht herrscht, taugt auch die technische Ausbildung nichts.

Da bringt nun der in Arbeiterkreisen viel gelesene Berliner Lokal-Anzeiger in seiner Nummer vom 25. Februar 1903, die uns erst kürzlich zugestellt wurde, einen Artikel „Zur Berufswahl der Kinder“, in dem einleitend gesagt wird: „Von der richtigen Wahl eines geeigneten Berufes hängt zum größten Teile das ab, was der Mensch sein Schicksal zu nennen pflegt, was die Grundlage seines Glückes, die Quelle seines sozialen Wohlbefindens, die Basis seiner Entwicklung bildet.“ — Gut gebrüllt, Löwe, wenn auch, wie nicht anders zu erwarten, gedankenlos. Denn ob einer als Bürstenmacher, Dachdecker, Schneider oder Schriftsetzer lernen mußte, ist für die „Grundlage seines Glückes“ und als „Quelle seines sozialen Wohlbefindens“ von ganz nebensächlicher Bedeutung. Ja, wenn der junge Mann zu wählen hätte zwischen dem Berufe eines Korbmachers und eines vierstöckigen Hausbesizers mit Gas und Wasserleitung“ oder, Spaß beiseite, wenn den Kindern der Proletarier alle höheren Lehranstalten kostenlos geöffnet würden, dann würde vielleicht mancher Vätergesele sich durch die freie Berufswahl eine „Quelle seines sozialen Wohlbefindens“ erschließen und manch einer, der heute durchs Examen geschoben und in die Höhe protektioniert wird, würde nicht einmal als schlichter Vätergesele sich die „Grundlage seines Glückes“ schaffen können. Das „Schicksal“, von dem der B. L.-A. faselt, ist eben das Schicksal der Masse des Volkes, gleichgültig, in

welchem Berufe sich der ins Leben tretende junge Mann durchs Leben hungert — physisch und geistig.

Weil aber gerade der Kampf ums Dasein vom Arbeiter am härtesten empfunden wird, wäre es grausam, ihn solchen Berufen zuzuführen, die keinerlei Aussicht bieten, daß der Lehrling in demselben später sein Fortkommen findet. Zwar wüßten wir kein Gewerbe, das einen Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen hätte, dagegen sind die meisten Gewerbe damit überfüllt. Da nun die Arbeiterbevölkerung sich rascher vermehrt als dies bei den übrigen Gesellschaftsschichten der Fall ist, wird an der Unmöglichkeit der Unterbringung der immer größer werdenden Zahl von Arbeitern die Unnatur der kapitalistischen Produktionsweise am deutlichsten demonstriert. Der Arbeiter muß aber nach beendeteter Schulzeit seine Kinder in irgend einem Berufe unterbringen und er wird klugerweise zu diesem Zwecke sich solche Berufe aussuchen, wo anscheinend noch bessere Verhältnisse bestehen. Was liegt da näher, zudem in dieser Beziehung ja eine ganze Tradition besteht, als seine ersten Blicke auf das Buchdruckgewerbe zu lenken. In diesem alten, ausgetretenen Geleise bewegt sich auch der oben erwähnte Artikel des Berliner Lokalanzeigers. Nach den „Erfahrungen und Mitteilungen“ des „Erziehungsbeirates für schulentlassene Waisen“ in Berlin stellt das genannte Blatt drei Klassen von Gewerben zusammen, die für die Berufswahl der Kinder entweder „gute“, „mittlere“, oder wegen vollständiger Ueberfüllung gar keine Aussichten bieten. Unter den Berufen, die ein „unzulängliches Lehrlingsangebot“ haben und „gute Aussichten“ bieten, sind u. a. genannt: Buchbinder, Barbier, Gärtler, Glaser, Konditoren, Schneider, Töpfer usw. Es bedarf wohl keiner Begründung, wie sehr hier der B. L.-A. daneben trifft. Dann heißt es weiter: „Ebenfalls gute Aussichten bieten, wenn auch zunächst noch der vorhandene Nachwuchs den Bedürfnissen genügt: der Beruf des Schriftsetzers, Schriftgießers“ usw. „Zunächst noch“, aber in Wälde wird also der „vorhandene Nachwuchs“ nicht mehr genügen, darum empfiehlt der „Erziehungsbeirat für schulentlassene Waisen“, die letzteren möchten den Beruf als Schriftsetzer oder Schriftgießer ergreifen. Wir brauchen unseren Lesern nicht zu erzählen von der dauernd großen Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe, von den Unsummen, die jährlich für die Arbeitslosen aufgebracht werden müssen, während „zunächst noch“ das Umsichgreifen der Seksmaschine keine erfreuliche Zukunft erhoffen läßt.

Woher weiß denn eigentlich dieser „Erziehungsbeirat“, daß z. B. der Beruf eines Schriftsetzers „gute Aussichten“ bietet? Da diese Institution mit dem langen Namen zweifellos Erkundigungen eingezogen haben muß, liegt die Frage nahe, wer hier der Auskunfterteilende gewesen ist. Will dieser „Erziehungsbeirat“ eine sachkundige Auskunft haben, so mag er sich bei den Organisationen im Buchdruckgewerbe oder beim Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker Rats erholen. So aber glaubt er wunder was für einen großen Dienst jenen jungen Leuten erwiesen zu haben, die, ausgerüstet mit diesem

Rate, in der für sie denkbar ungünstigsten Zeit einem Berufe zueilen, der für sie statt Rosen nur Dornen übrig hat.

Am Ende handelt es sich ja doch darum, daß solche irrige öffentliche Empfehlungen eines Berufes in der großen Öffentlichkeit ganz falsche Vorstellungen erwecken, den untariflichen Druckereien und Lehrlingszüchtern Hekatomben von Menschenopfern liefern und damit dem Kampfe um gesunde Zustände in einem Gewerbe die größten Schwierigkeiten bereiten. Ist heute schon unsere Lehrlingskatale unverträglich mit dem wirklichen Bedürfnisse, so wird eine Verbesserung derselben nur erschwert durch sachwidrige und grundlose Messen nach dem Muster des Berliner „Erziehungsbeirates“. Wir wollen keine hermetische Abschließung gegenüber der Aufnahme neuer Lehrlinge, aber wir müssen die Grenzen verteidigen, über die hinaus alle Arbeit und Opfer nur vergeblich gebracht wären.

Wie aber heute noch die Lehrlingsausbildung im Buchdruckgewerbe betrieben wird, davon möge der uns vom Empfänger zur Verfügung gestellte Privatbrief eines Schriftsetzergehilfen reden. Dieser schreibt (unter Hinzulassung des Ortes und des Namens):

„Vester Freund! Wenn auch bei wenig Zeit und Du weißt wohl ungenügend ich schreibe so will ich doch diese Zeilen an Dich richten. Ich wollte Dich in D. besuchen da ich schnellzug benutzen mußte gings nicht. Was die Freude anbelangt so habe ich mich jederzeit ausgekannt. Für Dein Lehren bin ich Dir dankbar obwohl ich das gleiche wohl z. mol gehört habe, sanft ist hier schon man lebt frei wenn die Sorge um die Heimat mit wer die romantische Gegend die vielen schönen Mädel in ihren fohdern traditen haben aber keinen Reiz um Einfluß Du weiß doch wohl was die Sache mich Interessierte und der Joseph na da daß das Soudgen schuld im Uebrigen bin ich mir sanft so schon zu frieden gehe heute wahrscheinlich nach Z. und habe nach viel zu schrei und zu thun. Also adieu und Grüße im treuer Freundschaft die ich zu Dir immer hoch hielt wenn auch Deine Redereien nicht manchmal recht herein hieben wie seinerzeit Du zu Raft gesagt er fall — also Tu werst scho wisse. Die Gefühle der Freundschaft konnte mir nichts nehmen. Also nachmals Gruß.“

Der Schreiber dieses Briefes ist das leicht erkennbare Produkt eines gewissenlosen Lehrlingszüchters und dürfte der junge Mann wohl schwerlich jemals in einer ordentlichen Druckerei Unterkommen finden. Soll die Heranbildung solcher Gehilfen vermieden werden, ist eben notwendig, daß nicht auf die zweifelhafte Empfehlung eines geliebigen „Erziehungsbeirates“ hin die Buchdruckereien mit Lehrlingsmaterial überfüllt, sondern daß nur tariftreuen Druckereien Lehrlinge zugeführt werden, weil im allgemeinen nur in diesen Druckereien Zahl und Ausbildung der Lehrlinge Hand in Hand geht.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 16. Juli begeht der Schriftgießer Karl Göttl sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Göttl konditionierte 1870—76 in Budapest, dann in Hamburg und seit 1891 in voller geistiger und körperlicher Frische bei Berthold, Schriftgießerei- u. G., Berlin SW, Belle-Alliancestraße 88. Die Berliner Kollegenschaft feiert das Jubiläum am 18. Juli durch einen Herren-Kommers in Habels Brauerei, Bergmannstraße 5.

Frsi. Erfurt. Am 20. Juni wurde hier im Etablissement Tivoli die diesjährige Bezirksversammlung abgehalten. Zu derselben waren erschienen von Arnstadt 7,

Zlmenau 14, Mendietenborf 2, Sondershausen 10, Suhl 2, Schmiedefeld und Sömmerda je 1 Mitglied, von Erfurt waren 72 anwesend; außerdem 4 Durchreisende. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist hervorzuheben der Bericht des Vorstandes und der Vertrauensleute der einzelnen Orte. In Erfurt werden zurzeit 226 Buchdrucker beschäftigt, wovon 108 dem Verbands angehören. Von diesen 226 Buchdruckern werden 49 zum. 156 über und 21 unter Minimum entlohnt. Mit der weiteren Einführung resp. schriftlichen Anerkennung des Tarifes beschäftigte sich zunächst eine öffentliche Buchdruckerversammlung und sodann Druckerereisammlungen. Da in beiden die Nichtmitglieder sich passiv verhielten, so wurde von einem strikten Vorgehen Abstand genommen und sollen erst die Reihen der Verbandsmitglieder noch mehr gestärkt werden, um dann mit dem nötigen Nachdruck die Forderung von neuem zu stellen. In Zlmenau war ebenfalls ein Erfolg nicht zu verzeichnen. In Sondershausen ist der Mitgliederstand von 15 auf 19 gestiegen. In Arnstadt werden zurzeit 10 Mitglieder beschäftigt; zur Gründung des Ortsvereins wurden aus der Bezirksklasse 10 M. bewilligt. Leider ist aus dieser Stadt sonst wenig Erfreuliches zu berichten, da dort in einigen Buchdruckereien noch recht traurige Zustände herrschen; namentlich in Bezug auf die große Zahl der Leiharbeiter. In Suhl haben sich die Verhältnisse etwas gebessert, lassen aber immer noch viel zu wünschen übrig. In allen Orten war ein Erfolg betr. Einführung des Tarifes nicht zu verzeichnen. Vorstehender Stange bemerkte berichtigend, daß sich in Erfurt leider nur zwei Buchdruckereien befinden, die wirklich tarifstreuen sind, die Firmen Meißhaus & Co. (Erböine) und Martin Luther. Die Streichung der übrigen Firmen aus dem Tarifverzeichnis ist beantragt. Die nächste Bezirksversammlung wird in Sondershausen abgehalten. — Aus Anlaß des fünfundschwanzigjährigen Gausubiliums fand am darauffolgenden Sonntag eine Bezirks-Johannisfeier unter Beteiligung sämtlicher auswärtiger und hiesiger Kollegen statt, bestehend in Konzert, Vorträgen des Gesangsvereins Untenberg, Ball und sonstigen Unterhaltungen. Vom Gauvorstande traf folgendes Telegramm ein: Herzlichste Wünsche und Grüße zur Gedent- und Johannisfeier. Kollege Michaelis drahlte aus Suhl: In Gedanken bei Euch, aber tapfer im Kampfe. Das Fest nahm einen recht guten Verlauf; nur zu früh mußten sich die Kollegen wieder trennen. Möge allem das Fest in freundlicher Erinnerung bleiben.

Stecher i. S. Augenblicklich ist auch von unserm Orte zu berichten, daß die Sechsmaschine hier eingezogen ist. Bei der Firma G. S. Pfingsten, G. m. b. H. (Verlag der Stecher Nachrichten), werden in diesen Tagen zwei Linotypen aufgestellt. Leider werden durch die Finanzverhältnisse der Sechsmaschinen einige Kollegen ihre Kondition aufgeben müssen. In humorvoller Weise hat der Chef dieser Firma bestimmt, daß diejenigen Kollegen, welche hiervon betroffen werden, bei ihrem Weggange den doppelten Wochenlohn erhalten sollen, eine Maßnahme, welche der Nachahmung zu empfehlen ist. Ferner mit Freuden zu begrüßen ist, daß von derselben Firma Ferien eingeführt worden sind, wenn auch zunächst nur in beschränktem Maße.

Mr. Kappel. (Stereotypverein.) In der am 14. Juni abgehaltenen Monatsversammlung gelangte unter anderem auch die Hilfsarbeiterfrage zur Erörterung. Es wurde nochmals das Agitations schreiben des Vereins der Stereotypen und Galvanoplastiker von Frankfurt a. M.-Hessenbach zur Verlesung gebracht, aus welchem hervorgeht, daß die Hilfsarbeiter in den Verein aufgenommen werden können. Kollege Gräther hat dieses auch bei seinem Hiersein ausdrücklich betont. Die Versammlung beschloß einstimmig, nach wie vor Hilfsarbeiter aufzunehmen, falls sich solche melden, da es hier gar nicht möglich sei, dieselben von den direkten Arbeitern, wie Gießen, Fertigmachen usw., fernzuhalten. Im übrigen kommt hier nur einer in Betracht und ist derselbe ein sehr eifriges Mitglied. — NB. Alle Anfragen sind zu richten an Otto Dentorf, Wilhelmstr. 63.

Sp. Konfanz. Nachdem das von der beinahe sechzig Mitglieder zählenden Konstanzer Gehilfenschaft geplante Johannisfest in Form eines gemeinschaftlichen Familienausfluges wegen zu schwacher Beteiligung zu Wasser geworden war, veranstaltete die aus sieben Köpfen bestehende Gehilfenschaft der Papierwarenfabrik C. Müller am 27. Juni im Rheingarten eine Feier unter sich, zu der noch die Hilfsarbeiter genannter Firma eingeladen wurden. In erster Linie verdient hier das gute Einvernehmen der Geschäftsleitung mit ihren Arbeitern erwähnt zu werden, welches dadurch zum Ausdruck kam, daß Herr Müller diese Veranstaltung nicht nur finanziell unterstützte, sondern sich selbst mit seiner Familie eingefunden hatte, um gemeinschaftlich mit dem Personale das Erinnerungsfest unter's Altmeisters zu begehen. Das Fest selbst gestaltete sich denn auch zu einem wahrhaft schönen und überaus gemüthlichen und die meisterhaft vorgetragenen Klavier- und Gesangsvorträge wecten unter den 28 Erschienenen bald eine heitere Stimmung. Dem gemeinschaftlichen Essen folgte eine längere ausführliche Rede über das Leben und Wirken Untenbergs und über die Erfindung, Verbreitung und Vervollkommnung der Buchdruckerkunst, von ihrem Anfangsstadium bis zur heutigen technischen Vollendung. Dieser begeistert aufgenommenen Rede schloß sich ein Preisquadrätel an. Inzwischen war eine Abtheilung der Konstanzer Stadtmusikkapelle eingetroffen und während die Preisbewerber noch in gespannter Erwartung um die Gewinne wütheten, schwangen andere bereits das

Zanzbein. Mit die einzelnen Punkte näher einzugehen, wird jeder als überflüssig erachten, wenn wir hinzufügen, daß alle Erwartungen übertroffen wurden und die einzelnen Stimmen, welche laut wurden, gingen sogar dahin: die „rißrige“ Konstanzer Gehilfenschaft möge sich hieran ein Beispiel nehmen für das nächste Jahr!

r. Manufaktur. Das am 27. Juni im Saale des herrlichen Stadtparkes abgehaltene Johannisfest, verbunden mit der Jubiläumsfeier der 25jährigen Verbandszugehörigkeit des Kollegen Martin Hartmann, darf als eine der schönsten und wohlgeordneten Feiern bezeichnet werden, die hier je stattgefunden haben. Außerordentlich zahlreich war die Kollegschaft mit ihren Angehörigen erschienen, die durch die vorzüglichen Musikstücke sowie durch die von der Typographie korrek und wirkungsvoll vorgetragene Chöre halb in eine gehobene Stimmung versetzt wurden. Diese Stille herrschte, als unser allberehnter Gauvorsitzer Wenzel das Wort zur Festrede ergriff, um in seiner von ihm gewohnten Art in herrlichen und kernigen Worten den Zweck der Feier sowie die Ziele und Bedeutung unserer Organisation den Anwesenden vor Augen zu führen. Nicht besser ehren und kein herrlicheres Denkmal könnten wir unserm Meister schaffen, als durch unermüdete Solidarbeit und Treue zu unserer Organisation, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker. „Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'“, wies er als glänzendes Beispiel auf den Jubilar hin, der nunmehr 25 Jahre in Freud und Leid zur Fahne gehalten, der auch nicht zögerte, als der 1891er Kampf entbrannt war, dem Schlachtrufe zu folgen und seine gute Kondition in der Frankfurter Zeitung aufzugeben, um seiner Pflicht als Verbandsmitglied gerecht zu werden. Redner überreichte ihm Johann zum Schluß ein vom Bezirksvereine Mannheim gewidmetes, künstlerisch ausgeführtes Diplom. Auch vom Gauvorstande, dessen Mitglied der Jubilar war, überbrachte er ihm Glückwünsche, ebenso vom Nachbarbezirke Ludwigshafen. Glückwünschreiben und Telegramme liefen ein von der Mitgliedschaft Frankenthal, den Bezirksvereinen Heilbronn, Mainz, Saarbrücken und Wiesbaden sowie von den Kollegen Alois Huber-München, Franz und Jos. Malz-Ludwigshafen und Ph. Köstler-Schwetzingen. Kollege Schnürle überbrachte namens des Bezirksvereins Neustadt persönlich dessen Glückwünsche. Allen sei auf diesem Wege der beste Dank ausgesprochen. Daß von der nach Abwicklung des Programms sich bietenden Tauschgelegenheit reger Gebrauch gemacht wurde, ist selbstverständlich.

Rundschau.

In einem Versammlungsberichte des Vereins Berliner Maschinenmeister, abgedruckt in Nr. 75 des Corr., wird von einem „parteilichen und provokierenden Verfahren der Prinzipalsmitglieder des Schiedsgerichtes bezw. Einigungsamtes unter dem Vorsitze des Herrn Hixenstein“ gesprochen und die „Angelegenheit Eisner“, trotzdem dieselbe in ausführlicher Weise bereits in einem kurz vorher veröffentlichten Berichte einer Berliner Gewerksammlungsbehandlung wurde, nochmals zum Gegenstande einer öffentlichen Besprechung gemacht. Es sind uns zu dieser Sache sowohl von beteiligter Prinzipals- wie Gehilfenseite Zuschriften zugegangen, in denen auf das bestimmteste bestritten wird, daß der in jenem Berichte erhobene Vorwurf der Parteilichkeit irgendwelche Berechtigung habe, wie ja auch ferner in der Berliner Versammlung ausdrücklich hervorgehoben worden sei, daß Herr Kommerzienrat Hixenstein sich um das Zustandekommen einer friedlichen Beilegung des Konfliktes die größte Mühe gegeben habe. Wir sind mit den Abseindern dieser Zuschriften auch damit einverstanden, daß es richtiger gewesen wäre, nach stattgehabter Einigung der Parteien den Konflikt auch öffentlich als beendet anzusehen. Es sei in dieser Sache deshalb endgültig Schluß gemacht.

Verdächtigung. In unserm Artikel „Zum Geseitigkeitsvertrage mit Oesterreich“ in Nr. 69 schrieben wir u. a. (1. Seite, 2. Spalte, 22 u. ff. Zeilen): „Es ist das Material, das uns über die Behandlung deutscher Kollegen in Oesterreich und Böhmen zur Verfügung steht, doch zu erdrückend und übereinstimmend, als daß nur mit Einzelfällen zu rechnen wäre.“ So weit hier von Böhmen die Rede ist, trifft obiger Satz nicht zu und zwar verhält sich die Sache folgendermaßen: Wir erhielten aus Teschen (Oester.-Schlesien) von einem deutschen Kollegen einen Artikel über unliebsame Erfahrungen zugehend, die ersterer mit dem österreichischen Personale der k. k. Hofbuchdruckerei Brochasta gemacht haben will und verwechselte dieses Teschen mit Teschen in Böhmen. Daher die irrtümliche Behauptung.

„Exvorkismus“. Unter dieser Ueberschrift behandelt der Typograph, das Organ des Untenberg-Bundes, die Polemik zwischen Kollegen Wieske und dem Wiener Abentheuer. Dann geht der Typograph weiter auf unsere zu dieser Sache getauenen Äußerungen in Nr. 73 des Corr. ein und verlangt von uns den Nachweis für die von uns aufgestellte Behauptung, daß der G.-B. als Organisation 1897 Streikbrecher nach Luzern exportiert habe. Dieser Nachweis ist in Folgendem zu erbringen: Im August 1897 konstituierte das Internationale Buchdruckersekretariat, daß Untenberg-Bündler als Streikbrecher in Luzern eingeschrieben, und bald darauf wurde von diesen Arbeitswilligen auch ein „Ortsverein Luzern“ des Untenberg-Bundes gegründet. Ferner ist die Vermittelung von gutenbergbündlerischen Klausurkäufern nach Luzern durch den Herrn Pfingsten in Berlin, den Verwalter des

Arbeitsnachweises, erfolgt. Aus all diesem erklärt es sich, warum der Herr Kessler im Jahre 1900 von den deutschen Sehern in seiner Druckerlei als nur von „Ungehörigen des Untenberg-Bundes“ sprechen konnte. Daß die Untenberg-Bündler bei der jüngsten Tarifbewegung als Streikbrecher aufgetreten seien, haben wir nicht behauptet, daß sie aber allenthalben „auf ihrem Posten“ gestanden hätten, bestreiten wir auf Grund der Berichterstattung der verschiedenen Ortsvereine des Verbandes im Corr. Wenn der Typograph uns gegenüber von „freventlicher Verleumdung“ spricht, so möge er sich einmal seinen Satz in dem obengenannten Artikel ansehen, daß die im Juli 1900 in Luzern unter der Marke N.-B. stehenden Seher Angehörige des Deutschen Buchdruckerverbandes waren.“ Wir machen den heutigen Redakteur des Typographen nicht dafür verantwortlich, was 1897 geschehen ist, aber wir können ihm zu Liebe Tatsachen nicht aus der Welt schaffen, die einmal Tatsachen sind.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein hielt am 27. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Lübeck ab. Es hatten sich 32 Delegierte neben einer größeren Anzahl Prinzipale aus Lübeck und anderen Orten hierzu eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende den auch gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Zunächst wurden die 21 verstorbenen Mitglieder geehrt, dann einer Anzahl Geschäfts- und Berufsjubiläen gedacht und die Gestaltung der Druckpreise wie der Konfurrenzverhältnisse besprochen. Als Mittel zur Verbesserung in letzterer Hinsicht wurde die Einschränkung der Druckereigründungen und engerer Zusammenschluß der Kollegen empfohlen. Der Mitgliederstand des Vereins hob sich im letzten Jahre um 127, wogegen 22 fahnenflüchtig wurden. Derzeitiger Bestand 1100 Mitglieder. Der Bericht gesteht zu, daß dies in Rücksicht auf die mannigfachen Agitationen, die besonders im letzten Jahre veranlaßt worden sind, kein Erfolg und eine Aufbesserung dringend nötig sei. Das Vereinsvermögen betrug Ende Dezember vorigen Jahres nur 15169,05 Mk. Die sogenannte Prinzipalskasse, die man füglich als unlauteeren Wettbewerb gegen den Gehilfenverband bezeichnen könnte, schloß pro 1902 mit einem Vermögensbestande von 10145,74 Mk. Die Gesamtentnahme betrug 188782,06 Mk. die Ausgabe 145571,69 Mk. Da die Beiträge der Prinzipale 48495,30 Mk. betragen, so schloß die Kasse tatsächlich mit einem Defizit von 5277 Mk. ab. Im Berichte heißt es freilich, die Kassen haben sich im verflossenen Jahre in zufriedenstellender Weise weiter entwickelt. Hätte man den doppelten Betrag zugelegt, so würden sie sich noch besser „entwickelt“ haben. Hiernach findet der Buchgewerbliche Schuttpverband Erwähnung, der sich zur Aufgabe gestellt, unsichere Außenstände einzutreiben, dann das Ehren- und Schiedsgericht, das in 49 Sitzungen 752 Fälle erledigt hat. Das Organ des Vereins, die „Zeitschrift“, ist bekanntlich zugleich Organ der Berufsgenossenschaft, ferner der Steinbrucker und Schriftgießer geworden. Dadurch hat sich aber das Blatt vorerst finanziell geschädigt und sucht den Ausfall durch Veranziehung von Inseraten zu decken, was, wie auch in der späteren Debatte hervorgehoben wurde, für das Organ der genannten Korporationen nicht eben würdig erscheint. Bei Besprechung der Tarifangelegenheit heißt es im Berichte u. a., nachdem die bisher auf diesem Gebiete erzielten Erfolge Erwähnung gefunden: „Das ist ein Ergebnis, das uns aufs höchste befriedigen muß; denn wenn auch der Abwenante an dieser Erwerbschaft der dankenswerten unermüdeten und umsichtigen Tätigkeit der Tariforgane und der im Ehrenamte tätigen Mitglieder der Tarifgemeinschaft zugesprochen werden muß, so darf sich doch auch der Deutsche Buchdrucker-Verein ein kleines Verdienst hierbei zurechnen, denn er ist allenthalben und überall getreulich für den Tarif und die Tarifgemeinschaft eingetreten, die beide ja die unentbehrliche Grundlage für die gewerbsmännliche Regelung der Konfurrenzverhältnisse und der Druckpreise bilden. Dabei ist aber nicht zu verkennen, daß der Deutsche Buchdrucker-Verein immer verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig bleibt und deshalb zu jeder Zeit Anlaß zur Verlautbarung von Wünschen bietet. So ist in der letzten Zeit die Frage der vorteilhaftesten Art der Regelung der Lokalaufschläge zum Gegenstande von Erörterungen gemacht worden und wenn diese Erörterungen auch einen rein akademischen Charakter hatten, so ist ihre symptomatische Bedeutung doch beachtlich, denn sie haben einen Zusammenhang zwischen örtlicher Entlohnung und Konfurrenzverhältnissen ins Licht gezogen, der früher oder später ernstlich besprochen und in Erwägung gezogen werden muß. Und im weiteren haben sie sicherlich auch Anlaß zum Nachdenken über das Verhältnis der beiden Tarifkontrahenten zu einander und ihre gegenseitige Machtstellung gegeben, die ja nicht bloß bei der Gestaltung der Lokalaufschläge, sondern bei allen Abänderungen der Tarifpositionen ausschlaggebend sind, möge deren Tendenz nach aufwärts oder abwärts gerichtet sein. Als Gesamtheiten der Prinzipale und der Gehilfen stehen sich die beiden Tarifkontrahenten in Gleichberechtigung friedlich und freundlich gegenüber und das von ihnen gemeinsam gebildete Ganze läuft in einer vollkommen neutralen Spitze aus. Das Bild ändert sich aber, sobald Meinungsverschiedenheit eintritt und es gilt, eine Meinung zur Geltung zu bringen. Dann ist die Gehilfenschaft nahezu geschlossen in einer einzigen kraftvollen Organisation, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, geneigt, während der Prinzipalschaft eine so

geschlossenenheit mangelt, denn in dem Deutschen Buch-

drucker-Vereine ist der Zahl nach kaum der vierte Teil der Tarifgemeinschaft angehöriger Firmen vereinigt. Diese Ungleichheit der beiderseitigen Organisationsverhältnisse kann unter Umständen sowohl für die Gestaltung des Tarifes wie für die Gestaltung der Druckpreise als Grundlage der Aufrechterhaltung des Tarifes bedenklich werden. Denn fällt es heute schon dem einzelnen sehr schwer, bei den gegebenen Druckpreisverhältnissen den Anforderungen des Tarifes vollkommen zu entsprechen, so kann in Zukunft von irgendwelcher Verteuerung der Produktionsbedingungen durch Arbeitslöhne und Arbeitszeit nicht die Rede sein, bevor nicht die Gewähr geboten ist, daß auch die Buchdruckereibesitzer dem Lohnsatze entsprechend bezahlt werden. Deshalb muß, um Unannehmlichkeiten nach der einen wie nach der andern Seite vorzubeugen, das Augenmerk der Buchdruckereibesitzer darauf gerichtet bleiben, den Prinzipalskontingenten des Tarifes in der gleichen Geschlossenheit zu organisieren, wie dies bei dem Gehilfenkontingenten der Fall ist und das einzige Mittel dazu ist, daß sowohl wir als Deutscher Buchdrucker-Verein wie die in der Tarifgemeinschaft im Ehrenamte tätigen Kollegen alles aufbieten, um die den Tarif anerkennenden Buchdruckereibesitzer zu veranlassen, sich zu einer einzigen festen Organisation im Deutschen Buchdrucker-Verein zusammenzuschließen. Wird dies erreicht, dann ist eine starke Gewähr sowohl für die Aufrechterhaltung des Tarifes und des Friedens im Gewerbe, wie für die beiden dienliche Gestaltung der Druckpreise gegeben. Dann wird auch die Möglichkeit gegeben sein, die von manchen Seiten gewünschte und in der Kreisversammlung des Kreises VII (Sachsen) von dessen Vorsitzenden angeregte, gewiß auch recht ersprießliche Mitwirkung der Gehilfenchaft an der Bekämpfung der den Lohnsatz gefährdenden Konkurrenzschwäche in ernsthafte Erwägung zu ziehen. Inzwischen würde es verfrüht sein, sich heute schon hiermit näher zu befassen, möge vielmehr zunächst ein jeder nach seinem Zutun und Vermögen bemüht sein, den notwendigen Zusammenschluß der tarifstreuen Prinzipalität in dem angeedeuteten Sinne herbeizuführen." Diese Ausführungen lassen sich ja nach verschiedenen Richtungen hin ergänzen, was jedoch an dieser Stelle nicht als tunlich erscheint. Hierauf finden noch Erwähnung die im Vereine mit dem Zeitungsverleger-Verein getroffenen resp. noch zu treffenden Maßnahmen in Bezug auf das Inseraten- und Abonnementwesen, ferner die von dem Vereine veranlaßte Herausgabe eines speziell für die Buchdruckereien bestimmten Wörterbuches der neuen deutschen Rechtschreibung, das in diesen Tagen erscheint, und die mit den Schriftgießereien vereinbarte Verfertigung neuer Typen für A., D., U. und das Antiqua-f. Weiter wird eine ausführliche Darlegung der Bestrebungen behufs Regelung des gegenseitigen Verkehrs der Buchdrucker einerseits und der Schriftgießer, Maschinen- und Farbefabriken andererseits gegeben. Es handelt sich hierbei um Beschäftigungsberichte der Angelegten zwecks Erlangung von Aufträgen, die Begünstigung der Druckereigründer, die Rabattfrage usw. Es haben schon mehrere Kommissionen getagt und es ist auch bereits eine Vereinbarung getroffen, auch lag der Verammlung eine Zusammenstellung der Geschäftsgebräuche in Verkehr mit der Kundenschaft sowie mit den Lieferanten zur Begutachtung und Annahme vor. Daß die Handwerkskammern mit ihren Anordnungen, besonders das Prüfungswesen betreffend, bei dem Buchdruckgewerbe bisher keinen Anklang zu finden vermochten, fand ebenfalls Erwähnung, ebenso der neue Vorkurs; bekanntlich hat der Verein gegen einzelne, das graphische Gewerbe betreffende Bestimmungen derselben petitioniert. Eine andre Petition an den Bundesrat richtete sich gegen eine etwaige Verringerung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahre, mindestens für das Buchdruckgewerbe. Der Reichsanwalt hat bekanntlich bei den Gewerbeinspektionen angefragt, ob die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, die Verlängerung der Mittagspause auf 1 1/2 Stunden und ein früherer Schluß am Sonntage zweckmäßig und durchführbar erscheinen. Da jede derartige Neuerung in industriellen Kreisen unbedenklich, mindestens aber als bedenklich erscheint, so ist es nicht auffällig, daß sich auch die gedachte Petition in diesem Sinne äußert. Damit war der Geschäftsbericht beendet. In der Debatte über denselben hatte nur Herr Ernst Morgenstern in Berlin die Ehre, erwähnt zu werden, da er in seiner Zeitschrift „Presse-Buch-Papier“ mit dem Ehren- und Schiedsgerichte angebandelt. Auf eine Interpellation dieserhalb seitens des Herrn Meybach-Pöfen erwiderte der Vorsitzende und die Verammlung ging hierauf zur Tagesordnung über. Ueber die weiteren Verhandlungen noch einiges in nächster Nummer.

Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat den seit langem geführten Streit zwischen der Leipziger Handelskammer einerseits und der Gewerbekammer bezw. dem Buchdruckereibesitzer Jul. Mäßer andererseits zu gunsten der ersten entschieden. Es handelte sich darum, ob Herr Mäßer als „Handwerker“ zur Gewerbekammer wahlberechtigt oder als „Fabrikbesitzer“ zur Handelskammer. Die letztere reklamierte denselben für sich, was von Mäßer und der Gewerbekammer bestritten wurde. Nach dem Entschiede ist Herr Mäßer nun Fabrikbesitzer und somach bei der Gewerbekammer nicht wahlberechtigt. Die Kosten des Verfahrens vor dem Oberlandesgerichte, dessen Beauftragter Senat am 11. Juni in corpore die Mäfersche Druckerei besichtigte und deren Verhältnisse eingehend feststellte, und die außerordentlichen Kosten der Klägerin, der Handelskammer, hat Herr Mäßer und die Gewerbekammer je zur Hälfte zu tragen.

Der Fachschule für das Buchdruckergewerbe in Stuttgart, über deren Errichtung wir schon berichteten, stellen sich neue Schwierigkeiten entgegen. Der Gemeinderat hatte seine Zustimmung zur Unterfertigung derselben aus städtischen Mitteln davon abhängig gemacht, daß gleich dem theoretischen auch der praktische Unterricht in die Tagesstunden verlegt werde. Dagegen ist der Einwand erhoben worden, daß es für diesen Fall an Fachlehrern fehlen werde. Dieser Einwand wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien als beachtlich gefunden und der Unterricht auf die Zeit von 6 bis 8 Uhr abends verlegt. Da es sich nur um den praktischen Unterricht handelt, kann man diesen Beschluß ja gelten lassen, obwohl die hierfür geltend gemachten Gründe nicht ganz einwandfrei sind. Es hätte sich wohl auch ermöglicht lassen, die benötigte geringe Zahl von Fachlehrern zu finden, welche für ein paar Stunden wöchentlich im Geschäft abkömmlich sind.

Die amtliche Ausgabe des Werkes, welches nach den Erhebungen der königlichen preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten und der Bergbehörden in 1902 die Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahre in Fabriken behandelt, ist in Deders Verlag in Berlin erschienen. Das Werk bildet eine Ergänzung der Jahresberichte der Fabrikinspektoren und erscheint in Verbindung mit dem Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken (Jahresbericht der preussischen Regierungs- und Gewerbeämter und Bergbehörden für 1899, Berlin 1900), geeignet, die Stellungnahme zu den Bestrebungen, welche auf die Einführung des achtstündigen Arbeitstages für Arbeiterinnen über 16 Jahre gerichtet sind, zu erleichtern.

Die nächste Berufs- und Gewerbestatistik ist nunmehr bestimmt für das Jahr 1905 festgesetzt. Die Vorbereitungen dazu werden alsbald vom Reichsstatistischen Amte in Angriff genommen.

Ein Gastwirt beschäftigte einen Hausdiener nebenbei als Kellner, ohne die Vorschriften des Bundesrates, den Kellnerschutz betr., auf ihn anzuwenden. Er wurde vom Landgerichte befehligt, daß der Hausdiener nicht als solcher Kellnerdienste verrichte, sondern dadurch zum Kellner werde, und dementsprechend verurteilt. Auch das Kammergericht schloß sich dem an.

In Halle ist ein Konflikt zwischen den Ärzten und den Ortskrankenkassen in Sicht. Die ersteren verlangen Erhöhung ihres Honorars für jede Konsultation von 50 auf 75 Pf., die letzteren lehnten diese Forderung ab.

Der vor kurzem in Detmold verammelte Nordwestdeutsche Bäckerverband Germania richtete an den Gesamtverband des Bäckerbundes das Ersuchen, von jedem Bäckermeister pro Jahr 10 Pf. zu erheben behufs Bildung eines Streikabwehrgelds, durch welchen bei eintretenden „ungerechten Streiks der Gesellen“ den bedrohten Meistern ein finanzieller Rückschlag geboten ist. Dieser Vorschlag hat, wenn auch sonst zwecklos, wenigstens den Vorzug der Billigkeit für sich.

In Köln mußten vier Arbeiter, die sich mit Arbeitswilligen eingelassen, dies mit je zehn Tagen Gefängnis büßen. Dabei hat wieder einmal das „Knochenkaput schlagen“, welche Phrase sich manche Arbeiter durchaus nicht abgewöhnen zu können scheinen, eine Rolle gespielt.

Ein Fabrikmeister in Berlin hatte in Stettin drei Formen angeworben und deren Frage, ob der Streik beendet sei, mit Ja beantwortet. Da dies aber nicht der Fall war, traten die Angeworbenen nach ihrer Ankunft in Berlin die Arbeit nicht an und verlangten je 12,70 Mk. als Ersatz für Reisekosten und Entschädigung für Zeitversummis. Die Sache kam vor das Gewerbegericht und dieses sprach den Klägern die verlangte Summe zu. Die Kläger seien durch eine arglistige Täuschung des Meisters zum Abschluß des Arbeitsvertrages bewogen worden und konnten daher nach Erkenntnis der wahren Sachlage von dem Vertrage zurücktreten. Der Einwand der Firma, der Meister habe gemeint, daß der Streik für diese beendet sei, indem sie neue Arbeitskräfte gewonnen habe, wurde für ganz unhaltbar erklärt, da solches aus der Form der Antwort nicht geschlossen werden konnte.

In Brandenburg hat ein Herr Lehmann (Werkwarenfabrik) sein gesamtes Personal — etwa 600 Personen — ausgesperrt, weil dem Herrn ein Eingekauft in der Brandenburger Zeitung nicht gefiel, in welchem verschiedene Mißstände in der Fabrik, unter denen die Arbeiterinnen zu leiden haben, aufgeführt wurden. Statt dem Ersuchen um Abhilfe stattzugeben, forschte L. nach dem Verfasser dieses Eingekauft und da ihm die Arbeiter keine Auskunft geben wollten oder konnten, so setzte er ihnen kurzer Hand den Stuhl vor die Türe. Bald darauf mochte dem Herrn L. diese Ausperrung selbst als „terroristisch“ und vor allem zwecklos erscheinen und so nahm er nicht nur seinen Käs zurück, sondern versprach auch Abstellung der gerügten Mißstände.

In Klauen dauert der Maurerstreik in verschärfter Weise fort. Die Unternehmer wollen die eifrändige Arbeitszeit beibehalten und höchstens 40 Pf. Stundenlohn zahlen. Ein jeder Unternehmer, der die Forderungen der Streikenden bewilligt, soll 100 Mk. Strafe bezahlen. — Die Leitergerüstbauer in Hamburg haben nach zwei Tagen die Durchführung des im vorigen Jahre vereinbarten Tarifes seitens der 65 Arbeiter beschäftigenden Firma, die sich dagegen kränzte, erzielt.

In Leipzig rückten nach 8 Uhr abends eine größere Zahl Handlungsgesellen den Ladeninhabern vors Quartier, welche die Läden noch offen hielten, und zwangen sie zum Schluß.

In Großwardein streiken 2500 Arbeiter aller Art, Lohnerhöhung bei verminderter Arbeitszeit fordernd. — In Schonen (Schweden) ist die Ausperrung wegen der acht oder neun in Kristiansstad streikenden Geister (siehe Nr. 72) tatsächlich vorgenommen worden. Gegen 2000 Arbeiter befinden sich auf der Straße. Ob die geplante Ausperrung der Ausperrung auf ganz Schweden zu Stande kommen wird, das ist vorläufig noch nicht zu sagen. Jedenfalls würde damit der Reform bei der Suche nach Ausperrungsgründen wohl erreicht sein. — In Porto (Portugal) haben sich mit den seit Wochen streikenden Textilarbeitern viele andere Arbeiterkategorien solidarisch erklärt, so daß die Zahl der Streikenden sich auf 30000 belaufen soll. Etwa 100 der Ausständigen wurden in Haft genommen und auf ein Kriegsschiff verbracht. — In Birmingham (Alabama) traten 13000 Grubenarbeiter in den Ausstand.

Gingänge.
Alpine Majestäten, die Gebirgswelt der Erde in Bildern. Verlag: Vereinigte Kunstanstalten N.-G., München, Raubachstraße 51a. Heft 5 u. 6. Preis pro Heft 1 Mk. — Diese beiden Lieferungen, womit wieder ein halber Jahrgang des genannten Prachtwerkes fertig vor uns liegt, bringt u. a. schöne Bilder vom Mont-Blanc-Stod, weiter von den felsenumfünten Fjords Norwegens sowie aus dem lieblichen Zillertale.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Heft 21. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahfte à 1,20 Mk. — Carlos Droste schildert in einem reich illustrierten Artikel Theresje Malten, die berühmte „Wagnerfängerin“ und ihr Dresdener Heim.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abteuung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 23. — Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf. — Das soeben erschienene Heft bringt in Wort und Bild eine genaue Schilderung über eine völlige Umgestaltung des Zahlwezens in größeren Geschäften, wodurch eine bedeutend schnellere Abfertigung des Publikums und erhöhte Sicherheit in der Führung der Bücher erzielt werden. Es handelt sich um die Einführung pneumatischer Vorrichtungen zur Beförderung der Warenzettel und Geldebeträge nach einer Zentralstelle, ähnlich den bereits bekannten Hochpostanlagen.

Zur Guten Stunde, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 23. — Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf. — Johanna Klemms feinelnder Roman Eva König, Adolf Otts dramatisch bewegte Geschichte aus dem bayerischen Hochlande „In dem Abgrund“, Otto Felsingers erschütternde Seelenovelle „In Kollision“ bieten abwechselungsreichen und packenden Lesestoff in Fülle. Die illustrierte Gratisbeilage „Klassischer Humor der Weltliteratur“, die jedem Liebhaber der Literatur einen Schatz aus den bedeutendsten Werken aller Dichter zugänglich macht, ist auch dem neuen Hefte wieder beigegeben.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Nr. 14. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Heft 31. Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart, Nr. 14. — Preis pro Nummer 20 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Briefkasten.
D. R. in B.: Lesen Sie die Berliner Korrespondenz in Nr. 60 des Corr. — F. W. in Posen: 3,25 Mk. — R. L. in Westmünde: Hier ist nichts eingegangen. — H. H. in Reichenbach i. Schl.: Mit dem Gewünschtem können wir Ihnen leider nicht dienen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.
Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Frickebad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Galet du Mibi, chemin Zurigo; die italienische Schweiz an F. Balsacci, Lugano, piazza Liceo 60; Estereich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25; Belgien an Arthur van Haependonck, rue de College 180, Zeeles, Brüssel. Ungarn an Julius Reidl, Budapest VIII, Stáshy-utca 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michalergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterd., Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Österreich - Thüringen. Abrechnung für das erste Quartal 1903. Verbandskasse. Einnahme: Zurückbehaltener Vorfuß vom 4. Quartale 1902 4000 Mk.; Eintrittsgeld: Altenburg 4 Mk., Coburg 1 Mk., Erfurt 1 Mk., Gera 2 Mk., Gotha 4 Mk., Jena 11 Mk., Naumburg 2 Mk., Weimar 2 Mk., Summa 30 Mk.; Beiträge: Altenburg 2322 Wochenbeiträge à 110 Pf., 13 à 20 Pf., Coburg 889, Erfurt 1701, Gera 2069, Gotha 2483, Jena 2033, Naumburg 1915, Weimar 1394, Summa 14806 Wochenbeiträge à 110 Pf. 16286,60 Mk. und 13 Wochenbeiträge à 20 Pf. 2,60 Mk., Summa der Einnahme 20319,20 Mk. Ausgabe: Arbeitslohn am Orte: Altenburg 163,50 Mk., Coburg 30 Mk., Erfurt 309,75 Mk., Gera 139,25 Mk., Gotha 346,50 Mk., Jena 292,50 Mk., Naumburg 528 Mk., Weimar 268,75 Mk.; Reisekasse: Altenburg 345,50 Mk., Coburg 444,90 Mk., Erfurt 24 Mk., Gera 14,25 Mk., Gotha 342,15 Mk., Jena 34,75 Mk., Weimar 392,80 Mk., Summa 1598,35 Mk.; Invaliden-Unterstützung: Altenburg 225 Mk., Erfurt 90 Mk., Gera 113,75 Mk., Gotha 182 Mk., Jena 182 Mk., Weimar 295,75 Mk., Summa 1088,50 Mk.; Krankengeld: Altenburg 819 Mk., Coburg 512,21 Mk., Erfurt 467,10 Mk., Gera 403,20 Mk., Gotha 584 Mk., Jena 679 Mk., Naumburg 387,80 Mk., Weimar 194,60 Mk., Summa 4046,91 Mk.; Begräbnisgeld: Altenburg 200 Mk., Coburg 50 Mk., Gera 200 Mk., Summa 450 Mk.; Sonstige Unterstützung: Altenburg 100 Mk., Coburg 58 Mk., Erfurt 103 Mk., Gotha 70 Mk., Jena 76 Mk., Weimar 20 Mk., Summa 427 Mk.; Agitation 38 Mk.; Verwaltung 489,57 Mk.; an die Hauptkassiere abgeführt 5102,62 Mk.; zurückbehaltener Vorfuß 5000 Mk.; Summa der Ausgabe 20319,20 Mk. — Zentral-Invaliden-Kasse i. L. Einnahme: Zurückbehaltener Vorfuß vom 4. Quartale 1902 184,75 Mk., Zuschuß aus der Hauptkasse 500 Mk., Summa 684,75 Mk. Ausgabe: Invaliden-Unterstützung: Altenburg 3 Invaliden 270 Mk., Jena 2 Invaliden 182 Mk., Verwaltung 6,85 Mk., zurückbehaltener Vorfuß 225,90 Mk., Summa 684,75 Mk. — Gaukasse. Einnahme: Bestand Ende 1902 2856,61 Mk., Zinsen für 1902 76,65 Mk., Beiträge 14806 Wochen à 10 Pf.

1480,60 Mk., 3 Proz. Remuneration aus der Verbandskasse 489,57 Mk., Summa 4903,43 Mk. Ausgabe: Unterstützung: Altenburg 32 Mk., Coburg 8 Mk., Erfurt 71,20 Mk., Gera 35,20 Mk., Gotha 92,40 Mk., Jena 56 Mk., Naumburg 136,80 Mk., Weimar 55,20 Mk., durch den Gauvorstand ausgezahlt 6 Mk., Summa 492,80 Mk., Porto 141,31 Mk., Remuneration 763,97 Mk., Agitation 30,65 Mk., 1500 Festschriften zum 25 jährigen Bestehen des Gaues 460 Mk., Bestand Ende des 1. Quartals 3014,70 Mk., Summa 4903,43 Mk. — Witwenkasse. Einnahme: Vermögensbestand Ende 1902 29110,46 Mk., Zinsen 302,50 Mk., Beiträge: Altenburg 2257 Wochenbeiträge, Coburg 803, Erfurt 761, Gera 1010, Gotha 1496, Jena 759, Naumburg 1556, Weimar 919, Summa 9561 Wochenbeiträge à 15 Pf. 1434,15 Mk., Eintrittsgeld 11 Mk., Summa 31558,11 Mk. Ausgabe: Witwen-Unterstützung: Altenburg 187,50 Mk., Coburg 75 Mk., Gotha 50 Mk., Jena 50 Mk., Naumburg 25 Mk., Weimar 100 Mk., Summa 487,50 Mk., Anlagekosten für 2000 Mk. preuß. Konfols 64,60 Mk., Vermögensbestand Ende des 1. Quartals 31006,01 Mk., Summa 31558,11 Mk. — Bewegungsskizze: Mitgliederbestand Ende des 4. Quartals 1902 1178, neu eingetreten 10, wieder eingetreten 10, zugereist 110, vom Militär 2, zum Berufe zurück 2; abgereist 100, zum Militär 1, ausgefahren 1, ausgeschlossen 8, invalid 1, vom Berufe abgegangen 1, gestorben 2 (Drucker Theodor Ulrich aus Leipzig, 52 Jahre, Herzschlag, Seher Edmund Kirme aus Götting, 49 Jahre, Lungenerkrankung), Mitgliederbestand 1198. Gesamtzahl der steuernden Mitglieder 1312. Zahl der Druckereien in denen Mitglieder konditionierten 61. Konditionslos waren 108 Mitglieder 2576 Tage, krank waren 137 Mitglieder 2877 Tage.

Saalgau. Die Seher Albert Schlenkerich aus Weisbach und Joh. Otto Käpnick aus Gröbzig (Kreis Pyritz) werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vierzehn Tagen beim Verwalter Hr. Hls., Halle a. S., Domplatz 9, zu melden, andernfalls der Ausschluß erfolgt.

Wiesbad. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: Michael Delz, Bergstraße 19 (Schloßberg C71).
Neumünster i. S. Den Austausch der Johannistages-Drucksachen besorgt Kollege Leo Werner, Esplanade 11.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Breslau** die Seher I. Max Ratich, geb. in Trebnitz i. Schl. 1880, ausgel. das. 1899; 2. Paul Lofe, geb. in Breslau 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — H. Saertel, Friedrichstr. 100a II.

In **Halle a. S.** der Drucker Bruno Schwenger, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — Albert Naß, Steinweg 44, III.

In **Jümenau** der Drucker Franz Eßtermann, geb. in Kleinpachleben 1885, ausgel. in Bernburg 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Kölseda** die Seher I. Albin Waltherr, geb. in Otrilla b. Weißen 1879, ausgel. in Radeburg b. Dresden 1898; 2. Max Röttinich, geb. in Wipma (Sachsen) 1884, ausgel. in Meuselwitz (S.-N.) 1903; waren noch nicht Mitglieder. — G. Stange in Erfurt, Mollstraße 20.

In **Mühlhausen i. E.** der Drucker Ernst Kubitsch, geb. in Wehr (Baden) 1871, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — Otto Vinjemeier, Buchdruckerei Wenz & Peters.

In **Wiesbaden** der Seher Viktor Reff, geb. in Biberach 1872, ausgel. in Rottenburg (Waben) 1889; war schon Mitglied. — Julius Braun, Walramstraße 1.

In **Dienhofen** die Seher I. Karl Schopper, geb. in Grefthen 1884, ausgel. in Dürheim 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Wilh. Siebenbrodt, geb. in Dannenberg 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — G. Wödden in Weß, Gutstraße 16b, II.

Verband der Elb- und Thüringischen Buchdrucker.
Metz. Die Adresse des ersten Vorsitzenden lautet von jetzt ab: G. Wödden, Gutstraße 16b, II.

Druckerei
konkurrenzlos, in K. Stadt Schloßens n. amtl. (Matte, Ladengeh., elektr. Betr., ist sofort v. Krankh. des Bes. billig zu verk. Werte Off. unter Nr. 887 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Lebensrente
fortlaufende, steigende, sichern sich diejenigen, welche für eine große, coulante Feuerversicherungs-Gesellschaft entweder durch Uebernahme einer ständigen Vertretung od. durch gelegentliche Vermittlung den Abschluß von Feuerversicherungen herbeiführen. Werte Offerten unter H. U. 102 an Haasenstein & Vogler, N. O. Berlin W 8, erbeten. [307]

Telephon- stenograph
geübt. Werte Offerten mit Gehaltsanpr. erbeten an die [381]
Mannheimer Vereinsdruckerei.

Für **Paris** suchen wir einen tüchtigen **Maschinenmeister**
mit Kenntnis der französischen Sprache, der mit dem Drucken u. Prägen auf der „Victoria“ Ziegeldruckpresse und mit der Buchdruckerschneidpresse gut vertraut ist. Stellung dauernd und angenehm. [392]
Maschinenfabrik Rodstroh & Schneider
Wahf., N. O. Dresden-Heidenau.

Suchen per bald, für dauernd, tüchtigen **zweiten Maschinenmeister.**
Derfelde muß perfekt in der Hands- und Maschinenotypie sowie in Notationsbetriebe bewandert sein. Werte Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten
Buchdruckerei u. Buchhdlg. Volkswacht
Schumann & Co., Bielefeld. [398]

Tüchtige Stempelschneider
für Zeugarbeiten, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, finden dauernde Stellung in der **Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29,** Gneisenaustraße 27. [399]

Ein in jeder Beziehung tüchtiger, flotter, zuverlässiger
I. Accidenzsetzer
sucht entsprechende Stellung. Suchender, 23 Jahre alt, ist sicher im Disponieren, Konstruieren usw. und verfährt mit der selbständigen Stellung. Werte Offerten, wolle man unter Nr. 391 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Accidenz-, Tüten- u. Wertseher, jg., perfekter Flachstereotypen, wünscht sich zu verändern event. v. sofort. Werte Off. erbeten an **Paul Frank, Rastenburg, Logenstr. 14.**

Dresden. Heute, Dienstag den 7. Juli, abends 9 Uhr:
Verammlung der Dresdener Gaumitglieder
im Saale des Volkshauses.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand. [396]

Telephon Amt 1, 502.

Engros. Reellste Fabrikate. — Konkurrenzlos billig. Export.

Wegen bevorstehender Verlegung unserer Verkaufsräume
müssen die Lagerbestände möglichst geräumt werden
und verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Tom Morton

1000 Stück
40 Mark.

Jetzt ermäßigte Preise pro 100 Stück:

Trifollo, Sumatra Regalia Mk. 2,40	Hav. Star, Regalia Mk. 3,60	Crema de Cuba, zarter Deli Mk. 4,65
Goldelse, Sumatra Bock „ 3,-	Sta. Clara, Vorortlanden „ 3,75	St. Andres Mexico, vorsortiert „ 4,50
Tadellos, Torpedo „ 3,25	Rio Contas, mild „ 4,10	Lopez, Viktoria Grande „ 6,-

Belleza, Deli mit Havana in der Einlage, mild und feinblumig, Façon wie obige Abbildung, **100 Stück 5,-**
Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300' Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonvenientes erbiten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt. [393]

Czollek & Geballe, Zigarren-Engros-Lager, Berlin, Unter den Linden 20, Hof I.
Lieferanten für Kasinos, Kantinen und Genossenschaften.
Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Konsumenten.

Preisliste franko!

Bestes Bildungsmittel für jüngere Gehilfen!
Unterrichtsbriele für Buchdrucker.
Soeben erschien: Serie A: Setzerbrief 10, Mathematischer Satz.
Zu beziehen durch **Richard Härtel** in Leipzig-R., Kohlgartenstrasse 48 [390]

Conrissen-Klub Gutenberg von 1902, Hamburg.
Sonntag den 19. Juli:
Sommertour nach Kiel verbunden mit Stiftungsfest.
Abfahrt: Hamburg-Rf. 5 Uhr 30 Min., Altona 6 Uhr. — Bei Ankunft in Kiel: Empfang und Führung durch dortige Kollegen. — Mittag bei Kollege A. Grapengeter (Stadt Neuenburg). Gäste willkommen. **Der Vorstand.** [394]

Fünffarbige seidene Brustbänder.

A. 24 mm breit mit Gold und Silber 2,50 Mk.	à Meter 3,50 Mk.
B. „ „ breit mit gelb und weiss 1,50 „	à Meter 1,50 Mk.
A. 14 mm breit mit Gold und Silber 1,50 „	à Meter 1,75 Mk.
B. „ „ breit mit gelb und weiss 1,00 „	à Meter 1,25 Mk.

[385]

Graphische Verlags-Anstalt
P. Goldschmidt, Halle a. S.
Graphischer Anzeiger gratis und franko.

Maschinensetzer-Vereinigung
Gau An der Saale.
Sonntag den 19. Juli, vormitt. 11 Uhr:
Generalversammlung
in Magdeburg, West. Reichshalle, Kaiserstr. 19.
Z. D.: 1. Geschäftliches; 2. Halbjahresbericht u. Rechnungslegung; 3. Bericht Vortrag m. anschließender Diskussion; 4. Wie agitierten wir am besten im Gau An der Saale zur Gewinnung neuer Mitglieder; 5. Berichtedienste. — Nachmittags: Gemeinshaftl. Spaziergang und Besichtigung der Stadt usw. Eventuelle Anträge sind bis 15. Juli an Kollege W. Zanker, Magdeburg, Beamonstr. 18, II, einzureichen. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.** [386]

Dresdner Buchdrucker-Verein.
Heute, Dienstag den 7. Juli, abends 8 Uhr:
Außerordentl. Generalversammlung
im Saale des Volkshauses.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand. [395]

Am 2. Juli verstarb nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser treues Mitglied
Stanislaus Mierkiewicz
im 30. Lebensjahre.
Ein ohrenndes Andenken bewahrt ihm
Ortsverein Posen. [397]

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Unterrichtsbriele für Buchdrucker. Erschienen sind: Druckerbrief 1. Heft; Handpresse 2. Ziegeldruckpresse 3. 4. Schnellpresse 5. Verschiedene Systeme derselben 6. Doppel- u. Zweifarbmaschine; Satzapparate u. Bogenschieber 7. Notationsmaschine 8. Verschiedene Systeme derselben 9. Das Papier und seine Behandlung (Doppelbrief). — Jeder Brief 75 Pf.
Intercomunicator (208). Von G. C. 1 Mk.